

# Hand in Hand für Benachteiligte im Einsatz

Stadt, Caritasverband, Arbeiterwohlfahrt und Diakonie feiern das Förderprogramm „EHAP“, mit dessen Hilfe niederschwellige Beratungen und Hilfe für Zugewanderte finanziert werden

Von Inge Anshl

John Viorel lebt erst seit acht Monaten in Gelsenkirchen. Mit der deutschen Sprache hapert's noch ein wenig, französisch spricht er bestens. Sei's drum, der Neubürger aus Rumänien steht am Donnerstagmorgen als Moderator einer kleinen kulturellen Einlage mitten auf der Richard-Wagner-Straße vor der Begegnungsstätte des Caritasverbandes und spricht, allen verbalen Stolpersteinen zum Trotz, zu den Gästen. Zwei Frauen in seidig-bunten Gewändern tanzen nach Roma typischen Weisen vor außergewöhnlich lebhafter Kulisse...

Nach der Clearingstelle für Flüchtlinge und EU-Bürger mit Krankenversicherungsproblemen wird Donnerstag binnen kurzer Zeit das zweite Projekt vorgestellt, dass, wie Eva Bittner vom Caritasverband sagt, die „am stärksten Benachteiligten“ in den Blick nimmt: neu zugewanderte EU-Bürger und deren Kinder im Vorschulalter.

## Projekt nahm im Januar Fahrt auf

Ihnen Zugang zu den regulären Hilffssystemen zu ermöglichen, haben das Bundesarbeits- und sozialministerium sowie das Bundesfamilienministerium ein Förderprogramm aufgelegt. Durch niederschwellige, flankierende Angebote und vor allem Ansprache soll das Programm helfen, die richtige Unterstützung zu finden. Unterstützt wird das Förderprogramm durch den „Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen“, kurz EHAP.



Samiron Kumbanova (links) aus Tadschikistan erkundigt sich bei Caritas Teamleiterin Judith Przygodna nach neuen Beratungsangeboten für Flüchtlinge und Zugewanderte. Motto des EHAP-Projekts in Gelsenkirchen: „Wir helfen, wo Menschen Hilfe brauchen“.

FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Es sind exakt 921 487, 21 Euro, die aus dem Förderprogramm nach Gelsenkirchen fließen. Und mit diesem Geldfluss hat das Projekt bereits Fahrt aufgenommen, bevor es mit der kleinen Feier am Donnerstag das offizielle i-Tüpfelchen aufgesetzt bekommt. Einmal mehr arbeiten Caritasverband, Arbeiterwohlfahrt und Diakoniewerk bei diesem Projekt Hand in Hand mit der Stadt. Der Caritasverband bietet mit seinen Anlaufstellen in Rotthausen, wo auch die Kleiderkammer beheimatet ist, sowie dem NeuStadtTreff an der Bochumer Straße 11 feste Adressen für Ratsuchende. Hier wird geschaut, was den Menschen

fehlt, von hier aus werden Frauen, Männer und Kinder an zuständige Stellen weiter vermittelt. Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt und der Diakonie besuchen Zugewanderte im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit und stellen so den Kontakt her.

Anfang des Jahres ist das Projekt gestartet. Bis zum 30. August wurden 2960 neu Zugewanderte angesprochen und 1650 von ihnen an weitergehende Beratungsangebote vermittelt. Was die Sache nicht einfacher macht: „Es gibt nach wie vor eine immense Fluktuation.“ Sagt Kinga Wienczek von der Stadt Gelsenkirchen. In den vergangenen sieben Monaten seien 1600 Zugewanderte nach Gelsenkirchen gekommen, 1500 hätten der Stadt im sel-

ben Zeitraum wieder den Rücken gekehrt. Insgesamt leben aktuell 5900 aus Südosteuropa Zugewanderte in Gelsenkirchen. 58 Prozent der Menschen sind im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 18 und 65 Jahre alt. Soweit die Statistik.

„Gelsenkirchen ist geprägt durch die Zuwanderung“, erinnert Eva Carlitscheck an den schon immer bunten gesellschaftlichen Charakter der ehemaligen Bergbaustadt. Gelsenkirchen sei auch immer offen gewesen und bereit zu helfen, „aber ohne Geld geht das nicht“. Als Stabsstellenleiterin der kommunalen Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft weiß sie allerdings, was zu tun ist, um Fördergelder locker zu machen – auch aus EU-Töpfen. Zum Glück...

## Förderperiode endet 2010

■ **Der Europäische Hilfsfonds** EHAP hat in Deutschland ein Finanzvolumen in Höhe von rund 93 Millionen Euro. Er soll Menschen helfen, die von Armut und Ausgrenzung bedroht sind. Die Förderperiode endet 2020.

■ **Anfang 2015** wurde die Kleiderkammer von Caritasverband und St. Augustinus-Gemeinde an der Richard-Wagner-Straße 3 angeschoben. Partner von Anfang war die Awo. 40 bis 85 Menschen kamen pro Öffnungstag.



Caritas-Sozialpädagogin Sabine Wiesweg leistet Anschubhilfe. FOTO: M. MÖLLER